

Betreff: Fwd: GEJ.10_220: Über die Wundertätigkeit

Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

Datum: 12.02.2014 20:11

An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff:GEJ.10_220: Über die Wundertätigkeit

Datum:Mon, 10 Feb 2014 02:37:10 -0500 (EST)

Von:GerdFredMueller@aol.com

An:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de

Kopie (CC):info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

mit dem vorherigen Text (Kapitel 219) **hat Jesus offenbart, dass falsche Propheten leicht erkannt werden können: wenn in ihrem Reden und Handeln Eigenliebe zu erkennen ist, handeln sie nicht in selbstloser Liebe und können deshalb nicht wahrhaftige Propheten des Herrn genannt werden.**

Jesus hat im Text des Kapitels 219 auch ausgeführt: ***"Es ist genug, so Meine Lehre nur unter wenigen rein erhalten wird, und dafür wird zu allen Zeiten gesorgt sein."*** (GEJ.10_219,11)

Das ist einerseits ein großer Trost, weil die Reinheit Seiner Lehre erhalten bleiben wird, aber andererseits kann es auch beunruhigen, weil nicht alle Menschen von IHM "erwählt" werden. Die große Zahl der Menschen ist "berufen" = gerufen (eingeladen) zur Teilhabe (Angehör) am großen erlösten Schöpfungsmenschen, jedoch außerhalb des Zentrums des Herzens (außerhalb des Liebehimmels Jesu) des zu erlösenden Schöpfungsmenschen, aber gleichwohl in Seligkeit bei Gott.

Für jene Menschen aber, die wegen ihres Unwillens nicht zu Gott kommen zu wollen, werden als Geist-Seele-Leib-Wesen aufgelöst und ihr gefallener Menschengeist geht erneut in die Leblosigkeit (= geistigen Tod). Ein solcher Menschengeist ist in zu großer Entfernung von Gott und muss warten, bis er wieder (erneut) in eine Menschenseele, die sich im Leib einer Frau im heranwachsenden Fötus entfaltet, eingelegt werden kann. Siehe dazu die Bekanntgabe von Jesus "Die Erlösung" (HiG.03 40.06.17).

Die Aussprache mit Jesus setzt sich fort und der Jünger Johannes gibt sein Verständnis (sein tiefes Wissen im Herzen) über **die Wundertätigkeit und ihre Bedeutung** zur Kenntnis. Siehe hierzu das hier eingefügte Kapitel 220 im 10. Band von "Das große Evangelium Johannes".

[GEJ.10_220,01] (Der Herr:) „Es solle wohl Mein Evangelium über die ganze Erde ausgebreitet werden, aber dabei lege Ich keinem wahren Lehrer und Propheten die Pflicht auf, daß durch sie alle Menschen zum Vollichte der Wahrheit aus Mir gebracht werden sollen, – es genügt, daß die reine Lehre dem besseren und vollkommeneren

Menschen erteilt wird und das Recht, diese, soviel als möglich ist, auch unter die andern Menschen zu verbreiten. Wohl denen, die sie annehmen werden! Aber das wird kein noch so vollkommener Lehrer und Prophet zuwege bringen, daß auf den Dornen die Trauben und auf den Disteln die Feigen wachsen werden.

Diese Feststellung von Jesus wird gut verständlich, wenn man bedenkt, dass nicht alle erlösten Menschen als wahrhaftige Kinder Gottes im Zentrum des Herzens des großen und erlösten Schöpfungsmenschen anwesend sein können. Die unermesslich große Anzahl der erlösten Menschen wird entsprechende Plätze an anderen Stellen (Organen, Gliedern) des großen und erlösten Schöpfungsmenschen finden und dabei auch selig sein. Jesus erwartet nicht, dass alle Erlösten hinein in Seine Ähnlichkeit kommen wollen; ihr freier Wille will es anders und kann z.B. eine "Zelle" (Funktion) am Finger einer Hand des großen und erlösten Schöpfungsmenschen sein.

[GEJ.10_220,02] *Ich bin doch der Herr Selbst, und ihr wißt, daß Mir nichts unmöglich ist, – aber die Menschen dieser Erde, solange Ich ihnen den vollkommen freien Willen belassen muß, kann selbst Ich nicht bei aller Meiner Liebe und Meinem besten Willen in die Sphäre Meines ewigen Wahrheitslichtes erheben. Was Ich aber Selbst nicht kann und vermag, das werdet ihr um so weniger können und vermögen.*

[GEJ.10_220,03] *Es dünket euch (ihr vermutet) freilich, es sollte Mir auch so etwas durch ein großartigst gewirktes Wunder möglich sein, und Ich sage euch, daß ihr teilweise wohl recht habt, – aber im ganzen gar nicht! Denn ein Wunder wirkt wohl örtlich, und das besonders zur*

Zeit, wenn es gewirkt worden ist, – an andern Orten muß davon schon erzählt werden, und es werden dann wohl einige daran glauben, die andern aber werden sagen: ,Wenn dort das Wunder zur Erweckung des Glaubens gewirkt worden ist, – warum denn bei uns nicht?‘ Und für die Folge der Zeiten wird ein noch so großartig gewirktes Wunder wie eine andere geschehene Sache um so weniger geglaubt, je mehr Aufhebens davon gemacht wird, geht somit in den Bereich der geschichtlichen Märchen und Fabeln über und dient bei der überwiegenden Leichtgläubigkeit der Menschen mehr zur Bekräftigung ihres andersartigen Aberglaubens und dient daher nicht zur Erweckung des wahren Lichtes im Herzen des Menschen.

Hat ein Mensch ein Wunder nicht selbst hautnah erfahren, kann er über Wunder nur aus Mitteilungen von Mitmenschen Kenntnis erhalten. Das "Erzählen" kann einen Menschen anregen, aber unmittelbar und zutiefst in der Seele kann die Erzählung über ein Wunder einen Menschen nicht ergreifen und nicht beeindrucken.

[GEJ.10_220,04] Die Menschen unterscheiden da gar nicht ein wirklich wahres Wunder von einem falschen, betrachten beide für etwas Außerordentliches und lassen sich dadurch zum Glauben zwingen.

Die Wundergläubigkeit, die von der römischen Kirche immer gefördert wurde, kann nicht zum wahren Glauben an Gott führen: Wundergläubigkeit ist ein Irrweg, der zu einem wesentlichen Bestandteil der römischen und sehr verirrten äußeren Kirche wurde.

[GEJ.10_220,05] Darum sollet auch ihr so wenig als möglich irgendein Wunder wirken, außer kranke Menschen heilen durch die Auflegung eurer Hände und die Menschen, die vollgläubig geworden sind, taufen, damit sie den Geist der Wahrheit in sich aufnehmen.

Jesus lässt zu, dass Heilung durch Handauflegen auf einen Kranken als "Wunderheilung" bezeichnet werden darf.

Aber ER sagt auch, dass vollgläubige Menschen getauft werden sollen, **"... damit sie den Geist der Wahrheit in sich aufnehmen."**

Bei der Taufhandlung legt der von Jesus "erwählte" Nachfolger Jesu dem zu taufenden Menschen die Hand auf, damit dieser vom Geist Gottes berührt (ergriffen) werde. Hier ist der Handaufleger nicht als Krankenheiler tätig, sondern als Kanal zwischen Gott und dem Menschen, der getauft wird.

Da Jesus das Taufen auf erwachsene Menschen bezieht - der Getaufte soll die

Empfindung, die er durch den Geist Gottes bei seiner Taufe in sich verspürte, aktiv aufnehmen und verinnerlichen -, ist die Rechtmäßigkeit der Kindtaufe zu hinterfragen. Es kommt auf die Mitwirkung des Getauften an: die kann jedoch von Kleinkindern nicht erwartet werden.

So ist es erlaubt zu sagen: die Kindtaufe ist eine äußere Maßnahme, damit ein junger und noch unmündiger Mensch der Gemeinde nicht von einer anderen Kirchenorganisation (der Konkurrenz) abgeworben und vereinnahmt werden kann. Es ist vergleichbar mit der Herde eines Landwirts: kennzeichnet er seine Tiere mit seinem Brandzeichen, kann kein anderer Ansprüche stellen. Die äußeren Kirchen (Kirchenorganisationen) sind angefüllt von weltlichem Denken und Handeln.

[GEJ.10_220,06] Darum haltet ihr euch vor allem nur an die reine Wahrheit; denn diese allein macht den Menschen vollkommen frei; alles andere hinterläßt in seinem Gemüte einen stets mehr oder weniger haftenden Zwang, dessen er nicht leicht los wird. Ein Zwangsglaube aber ist zumeist um vieles schlechter als gar kein Glaube.

[GEJ.10_220,07] Die Stoiker (nur irdisches Geschehen ist real und es soll geordnet sein), größtenteils aus der Lehre des Griechen Diogenes hervorgehend, glauben an gar nichts, und Ich sage euch, daß sie Mir als Menschen um vieles lieber sind als jene dummen, blindgläubigen Juden, die da noch heutzutage des Glaubens sind, daß der Tempelmist ihre Äcker, Gärten, Wiesen und Weinberge belebe und sie fruchtbar mache, und daß derjenige Gott einen viel wohlgefälligeren Dienst erweise, der sein Geld als Opfer in den Gotteskasten im Tempel zu Jerusalem lege, als so er dasselbe Geld einem andern armen Menschen darreichte, dem damit auf längere Zeit geholfen wäre. Daher prediget nur die Wahrheit vor allem und seid seltsam im Wunderwirken!'

Es ist verwunderlich, wie heftig Jesus immer wieder die Herren (die Oberen, die Leitung) des Tempels kritisiert.

[GEJ.10_220,08] Sagte hierauf endlich einmal Mein Johannes: „Herr und Meister, was mich betrifft, so werde ich mit der Wundertätigkeit mich sehr wenig abgeben; denn ich habe es jetzt klar eingesehen, daß das Zeichenwirken dem Menschen eben nicht so viel nützt wie das Wort allein.

Der Jünger Johannes weiß zutiefst in seinem Herzen, dass es das Wort Gottes ist, das allein geistig-seelisch lebendig macht und den Menschen zu Gott dem Herrn führen kann und auch soll.

Siehe hierzu den Prolog des Evangeliums des Johannes: ***"Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. ... und alles ist durch das Wort gemacht ... (Joh.1,01 f)***

[GEJ.10_220,09] Wen das wahre Wort nicht frei macht, den wird das Zeichen (Wunder) noch weniger frei machen. Es haben zwar die Zeichen schon auch ihr entschieden Gutes, wenn sie von Dir aus gewirkt werden, indem Du allein am besten zu berechnen imstande bist, wo ein Zeichen zu wirken nötig ist, und wie es beschaffen sein

muß; aber wir, Deine Jünger, werden das nie vollkommen verstehen, solange unsere Seelen mit diesem Fleische umhüllt sind, und somit bin ich der Meinung, daß es besser ist, beim alleinigen Worte zu bleiben, das sich dann durch seinen Wahrheitsinhalt von selbst kräftigen wird und keiner Nebenbegründung bedarf, wie denn das auch bei unserer Rechenkunst mit Händen zu greifen verständlich gemacht werden kann.

[GEJ.10_220,10] Soll ich vor dem, dem ich beigebracht habe, daß zwei und noch einmal zwei genau vier ausmachen, etwa auch noch ein Zeichen wirken, das ihm diese Rechenwahrheit bekräftigen soll? Ich meine, daß das unnötig wäre; und so ist denn auch Deine höchst einfache Lehre in sich selbst gleich wie eine rechenkünstlerische Wahrheit, die ein jeder Mensch, so er nur einen Funken guten Willens besitzt, auf ein einzigmaliges Hören einsehen, verstehen und begreifen muß.

[GEJ.10_220,11] Denn es liegt dazu schon in jedem Menschen ein innerer Drang, erstens Den zu suchen, der die Welt und alles, was auf ihr ist, erschaffen hat, indem ein solcher Mensch wohl einsieht, daß der Schöpfer aller dieser großen Dinge höchst weise, höchst mächtig und auch höchst gut sein muß, und daß der Mensch, der ihn also nur erkennt, ihn schon über alles achten und lieben muß, und daß er darauf auch seine Nebenmenschen als ein ihm gleiches wunderbarstes Gotteswerk ebenso achten und lieben muß wie sich selbst. Das sind zwei mathematische Wahrheiten, wider die niemand einen Zweifel erheben kann. Und dann kommt zweitens, daß der Mensch, der solches klar begreift, daß Gottes Macht und Weisheit alle diese Dinge erschaffen hat, darauf auch einsehen muß, daß Gott derlei Wunderdinge nicht darum ins Dasein gerufen hat, daß sie von heute bis morgen gewisserart zum Zeitvertreib des Schöpfers da seien, sondern daß selbst das kleinste Seiner Werke für ewig hin eine stets höhere Bestimmung in sich trägt.

[GEJ.10_220,12] Ich (Johannes) meine, diese Wahrheit wird einem jeden Menschen auch ohne eine Zeichenwirkerei (Wundertätigkeiten) begreiflich sein; es kommt nur darauf an, wie man es ihm vorträgt.

[GEJ.10_220,13] Ja, zum Beispiel, irgend Kranke zu heilen, auch einen oder den andern Besessenen von seinen Plagegeistern zu befreien, also dadurch seinen Nebenmenschen Gutes erweisen, sind auch Werke der Liebe, aber sie sollen nicht deswegen gewirkt werden, damit die Wahrheit durch sie bekräftigt werde, sondern aus
Liebe!

[GEJ.10_220,14] Herr und Meister, habe ich (Johannes) mit diesen meinen schlichten Worten recht oder vielleicht auch nicht völlig recht gesprochen?“

Nach dieser Rede des Jüngers Johannes über sein Verständnis über den Nutzen von Wundern im Vergleich mit dem Wort Gottes, ergreift wieder Jesus das Wort und spricht über **die Bekehrung durch Wunder**; siehe dazu das folgende Kapitel 221.

Herzlich,
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2014.0.4259 / Virendatenbank: 3697/7086 - Ausgabedatum: 12.02.2014